



Maria - ein Portrait

Wie Gott durch ein normales Mädchen aus der Provinz seine Heilsgeschichte schreibt

Es war ein wunderbarer, warmer Herbstabend, der mir unvergesslich bleibt. Unsere Freundin Elena machte den Vorschlag, dass wir hinaus zu einer Wallfahrtskirche außerhalb Palermos fahren. „Ihr müsst sehen, was die Menschen prägt, mit denen wir hier täglich Berührung haben.“ Wir quälten uns mit unserer alten Ente den Berg hinauf, stiegen die Stufen zu einer gewaltigen Kathedrale empor und begegneten in den nächsten Minuten viel menschlichem Elend. Menschen suchten hier Hilfe für ihre vielfältigen Notlagen bei Maria. Zu Recht?

„**R**enne zu einer Frau, wenn du in Not bist“, rät man kleinen Kindern zu tun, wenn sie in Gefahr sind. Was rät uns die Bibel bei Gefahr? Und welche Rolle hat Maria dabei?

Wer ist diese Person wirklich - nach der Bibel? Maria ist für viele so faszinierend und zentral. Sie begeisterte viele Künstler und kommt sogar im Koran vor. Und gibt es vielleicht Punkte, in denen wir neu über Maria nachdenken müssen - auch als Freikirchler?

Ratgeberrolle der Königinnenmütter im Alten Testament

Im Alten Testament werden die Mütter der Könige oft erwähnt. Sie genossen einen Sonderstatus, wie dies auch in der übrigen Kultur des Altertums wie z.B. bei den Hethitern und den Kanaanäern üblich war. So übernahm eine Mutter eine Ratgeberrolle für den König von Sidon und baute mit ihrem Sohn einen Götzentempel, weil

dieser noch zu jung war. Sie trugen den Titel Herrin, wenn auch unklar ist, was dies beinhaltete. War sie Vorsteherin der Frauen, hatte sie eine Vermittlungs- oder eine Ratgeberrolle oder war sie quasi Mitregentin? Wann immer Jojachin genannt wird, wird z.B. auch seine Mutter genannt ⁽¹⁾ und auch Batseba saß direkt zur Rechten des Königs. ⁽²⁾ Wir lesen davon, dass die Mütter diese hohe Stellung auch missbrauchten und zusammen mit dem König abgesetzt wurden. ⁽³⁾

Keine Ratgeberrolle für die Mutter Jesu

Die Weisen aus dem Morgenland suchen zwar den neugeborenen König auf, aber Jesus scheint zu einer ganz anderen Königsherrschaft bestimmt

zu sein. Sie huldigen ihm mit Weihrauch und Myrrhe, aber er wird nicht in einem Palast geboren, sondern in einem Stall in Niedrigkeit. Er gilt zwar als der Sohn Davids, denn seine Mutter und sein Stiefvater sind auch vom Stamm Davids, aber nichts erinnert mehr an die Pracht seiner gewaltigen Vorfahren und deren Prunk. Vielmehr könnte der Gegensatz nicht größer sein. Sein Königtum und sein Reich sind nicht von dieser Welt, es ist von Armut und Leid gekennzeichnet.

Bei Maria weist nichts darauf hin, dass sie diese Rolle der einflussreichen, ratgebenden Königinmutter übernehmen darf oder innehatte. Dadurch, dass Maria Jesus zur Welt bringt, ist er wahrer Mensch, doch sein Ratgeber ist sein Vater im Himmel. Was bedeutet diese Tatsache für die Menschen, die in ihrer Not Schutz und tröstend mütterliche Hilfe suchen? Stationen im Leben Marias geben uns hier Aufschluss.

Der unerwartete Auftrag an ein junges Mädchen

Gottes wunderbare Rettung durch das Kind einer Jungfrau finden wir als Ankündigung schon im Alten Testament. Der Same des Weibes würde einen Erlöser zur Welt bringen. ⁽⁴⁾ Das Leben des neugeborenen Heilands, des Messias, würde vom ersten Tag an ganz anders sein. Eben ein Zeugnis von Gottes wunderbarem, übernatürlichem Eingreifen. Die Bestätigung finden wir viele Jahre später. Ein Engel kommt und kündigt einer jungen, verlobten Frau aus Nazareth an, dass sie ein Kind gebären wird, ohne mit ihrem Verlobten zusammen gewesen sein.

Maria mag 14 oder 15 Jahre alt gewesen sein, denn dies war das heiratsfähige Alter zu jener Zeit. Und wie bei allen jungen Frauen hieß dies, dass man sich so lange im Haus des Vaters nützlich machen musste, bis man durch die Heirat ins Haus des Ehemanns wechselte und dort versorgt wurde. Die politischen Zeiten damals waren zusätzlich nicht einfach. Ein Kind nicht vom künftigen Ehemann auszutragen, bedeutete für sie, verstoßen zu werden und Aufgeben aller Träume. Umso mehr beeindruckt Marias Bereitschaft zu diesem Weg.

Ihre Berufung als Mutter des Erlösers war von Anfang auch mit Leid und

Erschwernis begleitet, aber nicht ohne fürsorgliche verwandtschaftliche Begleitung und Wegweisung durch Gottes Boten. ⁽⁵⁾ Ein Engel erklärt ihr, was auf sie zukommen wird. Er zeigt auch auf, dass sie bei ihrer Cousine Elisabeth menschliche Stütze finden kann.

Dennoch bleibt der Leser erstaunt zurück. Hier wird der Erbe des Thrones Davids angekündigt. Doch soll ihn ein einfaches, normales Mädchen aus der Provinz zur Welt bringen. Warum ausgerechnet die unscheinbare Maria? Warum niemand aus einer angesehenen Familie Jerusalems? Doch dahinter steht Gottes Prinzip.

Die wenig spektakuläre Mutter

Sicherlich wurden im Alten Testament Könige und Verantwortliche noch sehr stark nach ihrem Äußerem und ihren natürlichen Fähigkeiten auserwählt. Aber auch ein anderes Berufungshandeln durchzieht die Bibel: Das Erbarmen und die Zuwendung an Schwache und Geringe, damit Gottes Wesen und Herrlichkeit groß wird. Immer wieder handelt der Herr aus Gnade und wendet sich - wie bei Hanna - Elenden zu, um die Größe seiner Barmherzigkeit zu zeigen. Und er vergisst wie bei Abraham und Noah nicht den Gerechten ⁽⁶⁾.

Er kommt zu denen, die auf seine Erlösung warten und seinen Willen tun wollen. Die Bereitwilligkeit von Maria, Gottes Auftrag anzunehmen, zeigt ihre Gottesfurcht und Gläubigkeit. Sie scheint vorbereitet für ihre Aufgabe zu sein und nimmt sie ohne Umschweife an. Ihr Lobgesang erinnert an die großen Frauen Israels wie Mirjam und zeigt, dass sie ihren Gott und sein Handeln kennt. ⁽⁷⁾

An ihrer Reaktion wird ihr tiefes geistliches Verständnis deutlich. Sie bildet sich nichts darauf ein, sondern bleibt demütig. Sie reagiert nicht mit Eigenlob, sondern mit Lobpreis. Sie reagiert mit großer Gottesfurcht und nicht mit Menschenfurcht. Sie erinnert sich an seine Machttaten und weiß sie einzuordnen. Sie kennt seine Barmherzigkeit, obwohl ihre Umstände schwierig sind und macht deutlich, wie Gott an Israel gehandelt hat. Hier spricht keine dumme, ungebildete, schwache Frau, die zu allem Ja und Amen sagt, sondern eine glaubensstarke Persönlichkeit.

Der außerordentliche Gehorsam der Mutter

Gott selbst sorgt dafür, dass Marias Gehorsam und Gottvertrauen belohnt werden. Ihrer Scham und ihrem Erklärungsnotstand wird begegnet. Ein Engel erläutert Josef die Hintergründe von Marias Schwangerschaft und fordert ihn auf, sie nicht zu verlassen. Auch er folgt Gottes Willen. Wir lesen nichts von einer großen Hochzeitsfeier, aber Josef nimmt sie nun offiziell zu sich und bald steht für das junge Paar eine weitere Bewährungsprobe an. Zu einem besonders ungünstigen Zeitpunkt, nämlich kurz vor der Geburt, müssen sich Maria und Josef zur Volkszählung ins 170 km entfernte Bethlehem aufmachen. Es wird nicht gesagt, in wie vielen Tagen sie diese Reise schafften, aber als sie in Bethlehem ankommen, ist kein Raum in der Herberge. Matthäus berichtet kurz und knapp, dass Jesus zur Zeit des Herodes in Bethlehem geboren wurde. Weise aus dem Morgenland sehen in einem Stern ein göttliches Zeichen für die Geburt eines Königs und erkunden den Weg, um ihn als neugeborenen König mit Gold, Weihrauch und Myrrhe anzubeten. ⁽⁸⁾ Schriftkundige haben ihnen aufgrund einer Stelle in den Propheten den Ort Bethlehem genannt, sodass der Bezug zur Verheißungserfüllung hergestellt wird. ⁽⁹⁾

Lukas als Arzt schildert die Geburtsnacht und die politischen Umstände detaillierter. Wir lesen, dass Maria und Josef Unterschlupf in einem Stall finden. Er schreibt, dass die Niederkunft in der Nacht geschah, dass das Kind in Windeln gewickelt und in eine Krippe gelegt wurde. Lukas berichtet auch von Hirten, die aufgrund einer göttlichen Offenbarung eilig zum Kind eilen und Maria davon berichten, und wie kostbar ihr diese Worte sind. Die Beschneidung und Namensgebung geschieht nach einer Woche und treu nach Anweisung des Engels auf den Namen Jesus. Korrekt geht es weiter. Dem mosaischen Gesetz wird Folge geleistet. Maria und Josef machen sich nach Jerusalem auf, um Jesus darzubringen und erfahren, dass mit Simeon und Hanna weitere Zeitgenossen in dem Kind den Retter Israels erkennen. ⁽¹⁰⁾

Doch an Familienidylle und Nestbauen ist nicht zu denken. Herodes fürchtet um seine Macht und plant mit

allen radikalen Mitteln zu verhindern, dass ein möglicher konkurrierender Nachfolger heranwächst. Kaltblütig ordnet er an, alle zweijährigen Jungen in Bethlehem und Umgebung zu töten. Maria und Josef müssen wieder auf Engelgeheiß nach Ägypten fliehen und können erst drei Jahre später zurückkehren. ⁽¹¹⁾ Die ersten Jahre sind von absoluter Abhängigkeit von Gottes Weisung gekennzeichnet. Die junge Mutter muss Gottes Reden genau folgen und vertrauen, um in jeder Hinsicht zu überleben.

Die Grenzen der Mutter

Doch bald lernt Maria Jesu Position und Auftrag kennen und erfährt dies immer mehr aus seinem Mund persönlich. Als 12-Jähriger bleibt er im Tempel und kehrt nicht mit der Familie zurück. Mit den Worten „*Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was*

meines Vaters ist?“ ⁽¹²⁾ macht er deutlich, wer sein eigentlicher Vater ist.

Obwohl Jesus sich seiner Familie unterordnete und den Beruf Josefs als Zimmermann erlernte, zeigt er im Verlauf immer klarer Marias Grenzen auf. Sie hat eindeutig nicht die Rolle der Königinmutter. Sie ist ihm in der Regentschaft nicht gleichgestellt, wie das häufig in der Umwelt des Alten Testaments zu beobachten ist. Als sie ihn darauf hinweist, dass bei der Hochzeit zu Kana der Wein nicht ausreicht, weist er sie zurück: „*Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau?*“ ⁽¹³⁾ Jesus tut stets den Willen des Vaters im Himmel - und nicht der leiblichen Mutter. Sie muss sich ihm unterordnen. Maria muss selbst lernen. Die familiäre Verbindung bedeutet keine Sonderrolle. Als Jesus und seine Geschwister auf ihn warten, um mit ihm zu sprechen, macht er deutlich, dass die geistliche Familie für ihn viel höher steht als die leibliche. ⁽¹⁴⁾

Obwohl Jesus durch Maria wahrer Mensch wurde, gilt er nicht als Sohn Marias, sondern als Sohn Gottes. Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch und auch Maria muss diesen Status anerkennen, sich vor ihm beugen. Wenn er mit Nachdruck klärt, in welcher Position sie zu ihm steht, bedeutet das nicht Kaltherzigkeit. Im Gegenteil, am Kreuz stellt er ein neues Fürsorgeverhältnis zwischen ihr und seinem Lieblingsjünger Johannes her. Aus der Mutter wird eine Jüngerin. Wir finden sie nach der Himmelfahrt im Kreis der Gebetsgemeinschaft der Jünger wieder, dann verliert sich ihre Spur. ⁽¹⁵⁾

Das Zeugnis Marias

Wir werden Maria nur gerecht, wenn wir sie von dem dreieinen Gott her verstehen. Er hat sie gebraucht, um Mensch zu werden und sie damit „unvergesslich“ gemacht. Mit Sicherheit hat sie für diese Aufgabe viele geistliche und menschliche Voraussetzungen erfüllt, aber ihre Berufung zeigt vor allem Gottes große Liebe und Fürsorge. Wir lernen von Maria auch, dass es sich lohnt, seinem Auftrag und seiner Weisung zu vertrauen. Bis in viele Detailbereiche erfüllte die junge Mutter mit ihrem Gehorsam Gottes

Verheißungen, damit Gott in menschlicher Gestalt Erlöser werden und der Fluch des Sündenfalls aufgehoben werden konnte.

In existentiellen Nöten sehnen sich viele Menschen nach einer tröstenden, helfenden Mutter und nichts liegt je nach Prägung näher, als sich in der Not an die Mutter Jesu zu wenden. Doch mit den Worten: „Tut alles, was er sagt“ ⁽¹⁶⁾ bei der Hochzeit zu Kana, werden ihre Kompetenzgrenzen deutlich. Damit gibt sie uns die beste Hilfe. Die Liebe des Vaters und die Liebe Jesu übertreffen alles und es lohnt sich, wenn wir ihm gehorchen. So gilt es, sich neu vor Augen zu malen: „*Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen!*“ ⁽¹⁷⁾ Gottes Erlösungsmotiv ist Liebe und sie übertrifft alles andere weit. Und allen, die sich unzulänglich fühlen oder nicht mehr ein oder aus wissen, dürfen wir sagen, dass er gekommen ist, um den Elenden gute Botschaft zu bringen ⁽¹⁸⁾. Er ist stärker als alles, was uns Angst macht, und schenkt uns Vergebung und Befreiung, wenn wir uns ihm anvertrauen. „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben“ ⁽¹⁹⁾ lautet seine Einladung. Maria hatte trotz ihrer Erwählung sterbliche Grenzen. Jesus ist der Auferstandene. Er ist der Sohn Gottes.

Hildegund Beimdieke



Hildegund Beimdieke wohnt mit ihrem Mann Heinz-Otto in Herborn.



Fußnoten:

- (1) 2. Könige 24,12.15; Jeremia 22,26
- (2) 1. Könige 2,19
- (3) <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibelleikon/details/quelle/WIBI/zeichen/k/referenz/23748/cache/d03fdb0f-2c00586f5c1749a2c6bf378/>
- (4) 1. Mose 3,15
- (5) Lukas 1,26
- (6) Lukas 1,46ff
- (7) 2. Mose 15,20-21
- (8) Matthäus 2,1ff
- (9) Micha 5,1
- (10) Lukas 2,21ff
- (11) Matthäus 2,19-23
- (12) Lukas 2,41ff
- (13) Johannes 2,1ff
- (14) Matthäus 12,46ff
- (15) Apostelgeschichte 1,14
- (16) Johannes 2,5
- (17) 1. Johannes 3,1
- (18) Lukas 4,16ff
- (19) Matthäus 11,28